

Zugrufe

Noch immer ist die Frage nach der Bedeutung von Flugrufen nächtlich ziehender Vogelarten spannend. Um einer Lösung näher zu kommen, könnten folgende Überlegungen nützlich sein und nahe legen entsprechende Beobachtungsdaten zu sammeln. Eigenes Beobachtungsmaterial (bisher unveröffentlicht) machen nachstehende Beziehungen wahrscheinlich (vorläufig nur auf Singvögel bezogen):

1. Ausgeprägte Nacht- und damit meist auch Langstreckenzieher scheinen stumm zu ziehen und als Einzelvögel, ohne mehr als zufälligen Kontakt mit artgleichen Züglern. Hierher gehören wohl alle Laubsänger, Rohrsänger, Schwirle, Spötter, Grasmücken, Schmätzer, Würger, Goldhähnchen, Fliegenschnäpper, kleine Drosselvögel wie Nachtigall und Blaukehlchen u. a. Auch im Rastbiotop scheinen soziale Beziehungen zwischen den Individuen dieser Arten im besten Fall locker zu sein. Dem Feldornithologen allerdings auffallend sind die häufig „bit“ rufenden und damit Stimmföhlung (?) haltende, rastende Trauerschnäpper.
2. Nächtlich auffällig zugrufende Arten gehören oft in die Verwandtschaft von Arten, die ausgeprägte Tagzieher sind und in Gruppen fliegen, die eifrig Stimmföhlung halten. Hierher sind zu zählen etwa manche Drosseln wie Amsel, Sing- und Rotdrossel; Ortolan, Bergfink, Lerchen, Heckenbraunelle, manche Stelzen, Rotkehlchen (?) u. a. Diese Arten neigen im Rastbiotop zu aktivem Sozialkontakt.

Aus diesen Beziehungen könnte man für die Bedeutung der nächtlichen Zugrufe vorläufig schlußfolgern:

- a) Zugrufe sind für den aktiven Zug als solchem bedeutungslos (etwa für das Richtungsfinden o. ä.).
- b) Sozialer Zusammenhalt nahrungssuchender Vögel scheint jedoch für eine ganze Reihe von Arten bedeutungsvoll zu sein. Die Ursachen hierfür können ökologisch bedingt sein und etwa beim Auffinden von Nahrung oder im Verhalten gegen Freißfeinde ihre Bedeutung haben. Zugrufe könnten in diesem Zusammenhang bewirken, daß beim Aufbruch einer Rastgesellschaft die zuggestimmten Individuen gemeinsam abfliegen und damit auch die nächste Rast gemeinsam wieder wahrscheinlich wird. Zugrufe könnten während des aktiven Zuges helfen, das Abbrechen desselben zu synchronisieren, sollte dies etwa individuell oder durch Außenfaktoren (Witterung u. ä.) bedingt, notwendig werden, so daß wieder möglichst viele Individuen vereint sind.

Um diese Hypothesen entweder eher anzunehmen oder eher verwerfen zu können, scheinen mir Beobachtungsdaten folgender Art nützlich zu sein:

1. Wie ist das Stimmverhalten *verschiedener* Arten
 - a) während der üblichen Tagesaktivität; wie verhalten sich diese Vögel sozial?
 - b) während des Aufbruchs zum Zug?
 - c) während des aktiven Zuges?
 - d) während des Zugabbruchs?

Feldornithologen, vorausgesetzt sie kennen Stimmföhlungs-laute und Zugrufe der verschiedenen Vogelarten, ist der Punkt a) vergleichsweise leicht zugänglich, ebenso vielleicht auch Punkt b). Daten zu den Punkten c) und d) sind bisher auch nicht mit einigem technischem Aufwand erreichbar gewesen.

Man könnte jedoch mit einer technisch ganz unaufwendigen Methode versuchen diesen Fragen dennoch auf den Leib zu rücken, mit der Vogelzugbeobachtung vor der Mondscheibe. Die Methode hat Jacob KIEPENHEUER im Rundbrief 7 (Januar 63) der Fachschaft für Ornithologie, Freiburg, vorbildlich aus der meist englischen Originalliteratur hierzu zusammengestellt.

Mit dieser Methode könnte man versuchen an folgende Daten zu kommen:

1. Es ist äußerst schwierig von nachts zu vernehmenden Zugrufen auf die Zahl der tatsächlich überweziehenden Indiv. zu schließen. Quantitative Hinweise könnte man erlangen, wenn man versucht die Menge der vor der Mondscheibe beobachteten Vögel zu korrelieren mit der Menge der gleichzeitig zu notierenden Zugrufe. Was methodisch hierbei zu beachten wäre, wird an dieser Stelle nicht ausgeführt.
2. Bestimmte Beleuchtungs- und Witterungslagen (Hochnebel über beleuchteten Städten, aufziehende Wolkenfelder u. ä. scheinen auf manche Nachtzieher einen Einfluß zu haben, der die Rufaktivität steigert. Synchrone Beobachtungen an Stellen unterschiedlicher Bedingungen wären hier aufschlußreich.

Zur Illustration noch ein gekürztes Beobachtungsbeispiel:

13./14. 3. 79 Tübingen, 00.15 – 2.00 Uhr.

Während 7 Beobachtungsperioden von je etwa 12 min. Dauer wurden die vor der Mondscheibe beobachtbaren Vögel sowie die gleichzeitig vernehmbaren Rufe notiert. Folgende Zahlen ergaben sich (in Klammern die Zahl der Rufe): 18 (1), 19 (3), 20 (3), 19 (2), 20 (5), 11 (14), 2 (2);

Während der ersten 4 Beobachtungsperioden zeigt sich recht konstanter Vogelzug vor der Vollmondscheibe; in dieser Zeit ist nur leichte Dunstbewölkung spärlich am Himmel verteilt. Die Zahl der vernehmbaren Zugrufe hält sich ebenfalls einheitlich.

Ab der 5. Beobachtungsperiode dann zieht von Westen her Quellbewölkung auf, die in Mondnähe noch dünn ist, sich aber bis zum Westhorizont auf 6 – 7/8 Bedeckungsgrad verdichtet.

In dieser und in der letzten anschließenden Beob.-Periode nehmen dann die Rufe kurzfristig merklich zu, obwohl die Zahl der beobachteten Vögel stetig sinkt. Während einer anschließenden Beob.-Zeit von noch ca. 10 min. wurden weder Vögel beobachtet noch verhört.

In diesem Beispiel könnte man demnach den Eindruck gewinnen, daß in der Zeit mit hoher Zugdichte, vergleichsweise wenig Indiv. Zugrufe brachten, in der anschließenden Periode mit aufziehender Wolkendecke scheint dann der Zug unter erhöhter Rufaktivität abgebrochen worden zu sein. Volker Dorka

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Dorka Volker

Artikel/Article: [Zugrufe 7-8](#)